

## Inhalt Heft 1

<b>Sonate Nr.1 in G-Dur</b>	.....	<b>Seite 1</b>
<b>Sonate Nr.2 in e-moll</b>	.....	<b>Seite 9</b>
<b>Sonate Nr.3 in D-Dur</b>	.....	<b>Seite 17</b>

## Vorwort

Die vorliegenden 6 Sonaten für 2 Querflöten (Violinen) von Georg Philipp Telemann (1681 – 1767) wurden 1727 als Opus 2 veröffentlicht. Sie zeigen sehr einheitlich den typischen Aufbau der Kirchensonate: Einem langsamen Einleitungssatz folgen ein schneller fugierter Satz, ein langsamer Zwischensatz in der Moll- bzw. Dur-Paralleltonart und ein kleintaktig-schneller, eher tänzerischer Schlusssatz. Die Übertragung für 2 Violinen stützt sich auf die Bärenreiter-Urtextausgabe<sup>1)</sup> der 6 Sonaten in der Reihenfolge G-Dur, e-moll, D-Dur, h-moll, A-Dur und E-Dur, was auf einen logischen Gesamtplan schließen lässt.

Die Sonaten sind eher für die Flöte gedacht; wir erkennen dies an den mitunter sehr weiten Intervallen auch in schnellen Sätzen, vor allem aber an den originalen Telemannschen Bindebögen, deren konsequente Ausführung auf dem Streichinstrument z. T. recht unbequem werden kann. Trotzdem enthält auch diese Übertragung lediglich die Urtext-Bindebögen und zeigt damit Telemanns Absicht, was zusammengebunden bzw. abgesetzt werden soll. Doch erlaubt dies dem Streicher durchaus eine modifizierte Strichgestaltung. Da Angaben zur Dynamik restlos fehlen, ist auch diese von den Spielern selbst zu gestalten.

Eine Besonderheit der Sonaten ist die vollkommene Gleichberechtigung der beiden Stimmen. Dies zeigen u. a. auch die Anfänge der 24 Sätze, in denen nicht weniger als 10 mal zunächst die 2. Stimme mit dem Thema beginnt. Auch bei den Satzschlüssen, welche stets unisono in Oktave oder im Einklang enden, dominiert die 2. Stimme bei ca. der Hälfte der Schlusskadenzen und ist, ganz im Gegensatz zu den vorklassischen Duetten, in keiner Weise der 1. Stimme „unterlegen“.

Zur Übertragung der Sonaten für 2 Violinen:

Aufgrund der Flötenbesetzung haben die Sonaten einen Tonumfang von c<sup>1</sup> bis e<sup>3</sup>. So konnte in der Ausgabe für 2 Violinen der gesamte Notentext ohne Ausnahme um eine Oktave nach unten gesetzt werden, was der Bratsche sowohl ein lagenfreies Spiel ermöglicht als auch der C-Saite zu ihrem Recht verhilft. Da die jeweilige Originaltonart beibehalten wurde, lassen sich die Duette auch gut zusammen mit Stimmen in originaler Tonlage, also zusammen mit Querflöte oder Violine spielen, indem die Viola nur eine von beiden Stimmen übernimmt. Bei der schon genannten Gleichberechtigung der Stimmen sind auch beide Kombinationen möglich, also 1.Flöte/Violine mit 2.Viola oder 1.Viola mit 2.Flöte/Violine, und zeigen, von Satz zu Satz verschieden, ihren jeweils eigenen Reiz. Daher sind dieser Ausgabe auch beide Stimmen in Originallage beigelegt. Dieses Verfahren, bei dem das Stimmgefüge durch Oktavierung einer der beiden Stimmen verändert wird - aus Terzintervall wird Sexte und umgekehrt - erinnert an J. S. Bach, der bekanntlich seine Triosonate für 2 Flöten und B.c. (BWV 1039) problemlos zur 1. Gambensonate (BWV 1027) umgeformt hat, indem die Gambe die 2. Flötenstimme nach unten oktaviert übernimmt, während das obligate Cembalo der 1. Flötenstimme in Originallage entspricht.

Im Gegensatz zur Erstausgabe, diese noch mit den Violastimmen als Spielpartitur, sind bei dieser Neuauflage beide Violinen in Einzelstimmen getrennt, wobei jedoch die zusätzliche Partnerstimme im Kleindruck jeweils für ideale Orientierung sorgt.

*Helmut Pfrommer*

<sup>1)</sup> Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke, Band VIII: Kammermusik ohne Generalbass, 6 Sonaten op.2, herausgegeben von Günter Haußwald, Kassel 1955